

einem V. Teil ist die Reflexion über die Einheit der Menschheit in „Ökumenischer Perspektive“ verdeutlicht.

Aachen

Georg Schückler

Ortskirche-Weltkirche. Festgabe für Julius Kardinal Döpfner. Herausgegeben von H. FLECKENSTEIN u. a. Echter Verlag/Würzburg 1973; XIV + 674 S.

Ich muß gestehen, daß ich die umfangreiche Festschrift für Kardinal Döpfner mit großen Erwartungen in die Hand genommen habe, weil ich glaubte, der Titel behaupte, die Ortskirche sei Weltkirche, d. h. Kirche für die Welt. Ich wurde jedoch gründlich enttäuscht. Ein Teil der Beiträge hat mit dem Titel des Buches überhaupt nichts zu tun. Die Autoren, die den Titel im Auge behielten, verstanden ihn als Aussage über das Verhältnis der Teilkirche (*ecclesia particularis*) zur Gesamtkirche (*ecclesia universalis*). Hierzu werden bes. von R. SCHNAKENBURG (32—47) beachtliche Ausführungen gemacht, die sehr viel dazu beitragen könnten, die bisher übliche Auffassung von Universalkirche zu korrigieren. Hilfreich hierzu sind auch der Beitrag von J. FINKENZELLER über das Verständnis der apostolischen Nachfolge (325—356), die auf die ganze Kirche und all ihre Glieder bezogen wird, sowie der Beitrag von M. SCHMAUS über die Taufe als Einordnung in die Ortskirche (384—393). MÖRSDORF bringt in seinen Ausführungen über die Rolle des Bischofs (439—458) zum Ausdruck, daß das Bezugsverhältnis von Gesamtkirche und Teilkirche die eine Kirche als *Communio Ecclesiarum* erweist (442). — Im Sinne von Universalkirche ist ‚Weltkirche‘ schließlich auch im Vorwort zu verstehen, wo gesagt wird, der Titel deute den Weg und das Feld der Aufgaben des Gefeierten an (XIII).

Das Missionarische, das vom Verständnis: Weltkirche = Kirche für die Welt in den Blick kommen müßte, klingt eigentlich nur bei K. FORSTER: Volkskirche oder Entscheidungskirche? gelegentlich an (488—506). — Bezeichnenderweise sind die beiden alttestamentlichen Beiträge am stärksten auf das Missionarische im umfassenden Sinne ausgerichtet. J. SCHARBERT (1—14) untersucht den Abrahamssegen (*Gn* 12, 1—4a), um „die Spannung zwischen Universalismus und Partikularismus, zwischen Weltzugewandtheit und Abkapselung, zwischen dem Anspruch Israels, ‚Licht für die Völker‘ zu sein, und selbstgewähltem Getto“ aufzuzeigen. J. SCHREINER (15—31) spricht die eigentliche Thematik direkt an, wenn er sagt: „Die Ortskirche ... wird in einem sehr wichtigen Sinn Kirche für die Welt, wenn sie in Wort, Tat und Existenz eine entsprechende Botschaft zu verkünden hat. Diese hat, alttestamentlich gesprochen, notwendigerweise prophetische Dimensionen: Sie muß aussagen, was hier und heute zum Wohl der Menschen der Wille Gottes ist“ (15). Er illustriert das an *Jer* 1, 4, wo der Prophet als „Prophet für die Völker“ charakterisiert wird. — Beide Aufsätze stehen am Anfang der Festschrift — aber die Weiche, die sie gestellt haben, ist überfahren worden.

Münster

Josef Glazik MSC

Ossa, Leonor: *Die Revolution — das ist ein Buch und ein freier Mensch.* Zur Inkulturation des Christentums in Lateinamerika (= Konkretionen, 16). Furche-Verlag/Hamburg 1973; 173 S., Paperback DM 19,80

Im ersten, längeren Teil ihres Buches, den sie „Die Entbürgerlichung der christlichen Avantgarden“ nennt, beschreibt die Deutsch-Argentinierin LEONOR OSSA (vor ihrer Heirat publizierte sie als LEONOR KADE) die große Wende im